

## Die Erwerbstätigkeit während der Covid-19-Pandemie in Bayern

Dipl.Vw.Univ. Dr. Tilman von Roncador

---

Nach nahezu zwei Jahrzehnten endete 2020 mit Beginn der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie der Beschäftigungsaufbau in Bayern. Dies zeigte sich sowohl bei den Erwerbstätigen als auch beim Arbeitsvolumen. Während die Zahl der Erwerbstätigen von 2019 auf 2020 um 0,6% sank, fiel der Rückgang des Arbeitsvolumens aufgrund der Ausweitung der Kurzarbeit mit –4,6% erheblich kräftiger aus. Gleichzeitig stieg die von der Bundesagentur für Arbeit ermittelte Arbeitslosigkeit um 29,8%. Im Jahr 2021 gab es, trotz der vor allem im ersten Halbjahr noch andauernden Pandemiebeschränkungen, eine Erholung: Die Erwerbstätigenzahl und das Arbeitsvolumen stiegen um 0,1 bzw. 1,7%, während die Arbeitslosigkeit um 4,7% fiel. Einbruch und Erholung fielen innerhalb der Wirtschaftszweige unterschiedlich stark aus, sodass sich im Vergleich zu 2019 Änderungen in der Wirtschaftsstruktur zeigen. Diese Verschiebungen gehen auch aus den inzwischen bis 2021 vorliegenden Erwerbstätigenzahlen in tieferer Wirtschaftszweiggliederung hervor.

### Darstellung des Arbeitsmarktes

Der Arbeitsmarkt kann anhand unterschiedlicher Konzepte dargestellt werden. Hierzu gehören unter anderem die Erwerbstätigen am Arbeitsort, das Arbeitsvolumen und die Zahl der Arbeitslosen. Sie weisen für unterschiedliche Aspekte jeweils Vor- und Nachteile auf und werden daher nachfolgend gemeinsam betrachtet.

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt hier als durchschnittliche Größe des jeweiligen Berichtszeitraumes nach dem Inlandskonzept (Erwerbstätige am Arbeitsort). Erfasst werden alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendlerinnen bzw. Einpendler in diese Region ihren Arbeitsort erreichen. Zu den Erwerbstätigen rechnen alle Personen, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Für die Zuordnung als Erwerbstätige ist es unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird.

Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Maßgebend für die Stellung im Beruf bzw. nach Wirtschaftszweigen ist die zeitlich überwiegende Tätigkeit. Nicht zu den Erwerbstätigen zählen Personen als Verwalterin bzw. Verwalter ihres Privatvermögens (z.B. Immobilien, Geldvermögen, Wertpapiere). Nach dem Erwerbstätigenkonzept werden sowohl die Beschäftigten in Teilzeit als auch die marginal Beschäftigten voll mitgezählt.

Da die Beschäftigten in Teilzeit eine stärkere Entwicklungsdynamik aufweisen als die Vollzeit-Erwerbstätigen, ermöglicht die Ermittlung des tatsächlichen Arbeitsvolumens aller Beschäftigungsgruppen noch präzisere Entwicklungsanalysen.

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer oder als Selbständige und deren mithelfenden Familienangehörigen eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch

die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben die nicht bezahlten Pausen sowie die Zeit für die Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz.<sup>1</sup>

Zahlen zu den Erwerbstätigen und dem Arbeitsvolumen auf Länder- und Kreisebene werden regelmäßig vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“ veröffentlicht, dem alle Statistischen Landesämter angehören. Dabei gibt es für die Erwerbstätigen Quartalsergebnisse, für das Arbeitsvolumen sind es Jahresergebnisse.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt am häufigsten mit den monatlich von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellten Arbeitslosenzahlen in Verbindung gebracht. Diese sind in gewisser Weise ein negatives Korrelat der Erwerbstätigenzahlen. Der Zusammenhang wird jedoch durch den Eintritt neuer Personen in den Arbeitsmarkt, etwa nach Abschluss der Ausbildung oder nach Zuwanderung aus dem Ausland, und den Austritt aus dem Arbeitsmarkt, etwa durch Verrentung, abgeschwächt. So sind in der Vergangenheit am Beginn eines wirtschaftlichen Aufschwungs die Erwerbstätigenzahlen oftmals bereits gestiegen, während gleichzeitig auch die Arbeitslosenzahlen noch zunahmten. In Bayern ließ sich dies beispielsweise nach den Rezessionen von 2003 und 2009 beobachten. Die Bundesagentur für Arbeit definiert Arbeitslose in folgender Weise:

Nach § 16 i. V. mit § 138 SGB III sind Personen arbeitslos, „die

- vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung ausüben (Beschäftigungslosigkeit),
- eine versicherungspflichtige, mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen (Eigenbemühungen),

- den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeiten dürfen, arbeitsfähig und -bereit sind (Verfügbarkeit),
- in der Bundesrepublik Deutschland wohnen,
- nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben,
- sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.“<sup>2</sup>

Seit den frühen 1970er-Jahren waren die Arbeitslosenzahlen für viele Jahrzehnte von einer stetig nach oben gerichteten Trendkomponente bestimmt. Nach den Rezessionen von 1975, 1982, 1993 und 2003 verblieb die Zahl der Arbeitslosen jeweils auf einem höheren Niveau als zuvor, sodass sich nach und nach ein dauerhafter Arbeitslosensockel aufbaute. Zudem hinkten die Arbeitslosenzahlen der allgemeinen Konjunkturentwicklung vor allem in Aufschwungsphasen hinterher. Dadurch wurde die Aussagekraft der Arbeitslosenzahlen als kurzfristiger Konjunkturindikator, trotz der hohen Aktualität ihrer monatlichen Veröffentlichung, eingeschränkt. Nach 2005 brach der langfristig steigende Trend ab, die Arbeitslosenzahl ging allmählich auf ein seit vielen Jahren nicht mehr erreichtes Niveau zurück. Während der Covid-19-Pandemie schlugen sich zudem die Wirkungen der getroffenen Einschränkungen sehr schnell in der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen nieder. Damit ließen sich aufgrund der monatlichen Veröffentlichungen die Auswirkungen der Pandemie auf den Arbeitsmarkt am schnellsten an den Änderungen der Arbeitslosenzahlen erkennen, sie wurden in der Krise zu einem wichtigen kurzfristigen und schnell verfügbaren Indikator des Arbeitsmarktes.

### Erwerbstätige und Arbeitsvolumen insgesamt

Seit dem Jahr 2003 hatte die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern ununterbrochen zugenommen. Bis 2019 stieg sie von rund 6,40 Millionen auf 7,73 Millionen Personen an, ein Zuwachs von insgesamt rund 20,8%. Diese Entwicklung setzte sich auch während der großen Finanz- und Wirtschaftskrise von 2009 fort. Selbst in diesem Jahr erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen noch

1 Vgl. zu den Definitionen von Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen [www.statistikportal.de/de/etr/definitionen-und-methoden#definitionen](http://www.statistikportal.de/de/etr/definitionen-und-methoden#definitionen), abgerufen am 16.12.2022.

2 Vgl. hierzu <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Definitionen/Glossar/Glossar-Nav.html?lv2=2018290>, abgerufen am 20.12.2022.

um 0,4%. Das Arbeitsvolumen zeigte hingegen 2009 einen tiefen konjunkturellen Einbruch, in dem sich vor allem die Ausweitung der Kurzarbeit widerspiegelte. Dennoch nahm auch die tatsächlich geleistete Stundenzahl im gesamten oben genannten Zeitraum um 15,6% auf 10,66 Milliarden Stunden zu.

Mit Beginn der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie, zu der etwa die Schließung von Läden, Hotels und Gaststätten, Produktionsstilllegungen in Industriebetrieben und die Absage sämtlicher Kultur- und Sportereignisse gehörten, zeigten sich jedoch rasch erhebliche Auswirkungen auf den bayerischen Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen sank 2020 um 0,6% und das Arbeitsvolumen um 4,6%. Im Jahr 2021 gab es dann wieder einen Beschäftigungsaufschwung: Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich um 0,1%, das Arbeitsvolumen um 1,7%.

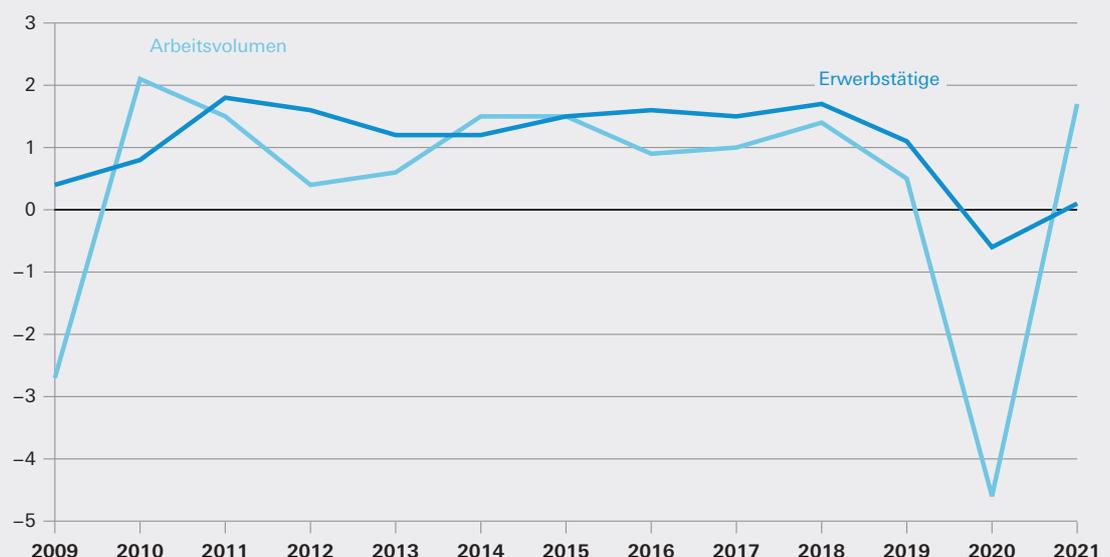
Diese Entwicklung für Erwerbstätigenzahl und Arbeitsvolumen in Bayern ist in Abbildung 1 vergleichend für die Jahre 2009 bis 2021 dargestellt. Somit sind die beiden letzten Rezessionen

enthalten. Dabei wird bei beiden Größen der im Vergleich zu 2009 tiefere Einschnitt im Jahr 2020 deutlich. Bei den Erwerbstätigen zeigte sich, anders als 2009, ein Rückgang. Auch der Wiederanstieg fiel 2021 mäßiger aus als 2010.

Das Arbeitsvolumen war im Zeitverlauf konjunktursensibler als die Erwerbstätigenzahl. In Rezession und Aufschwung fielen Rückgang und Erholung beim Arbeitsvolumen jeweils stärker aus. Dies zeigt sich sowohl in den Jahren 2009/2010 als auch 2020/2021. Dieses Verhalten ist eine Folge der in Krisen ausgeweiteten und in der Erholung wieder zurückgefahrenen Kurzarbeit, mit deren Hilfe Entlassungen vor allem von Facharbeitskräften umgangen werden sollten. In den übrigen Jahren lag die prozentuale Zunahme der Erwerbstätigenzahl meist oberhalb derjenigen des Arbeitsvolumens. Hier zeigt sich ein langfristiger Trend zur Teilzeitbeschäftigung und in der Folge eine Abnahme der durchschnittlichen Arbeitszeit: In Bayern sank sie je Erwerbstätigen von 1 413 Stunden im Jahr 2009 auf 1 379 Stunden im Jahr 2019.

Abb. 1

**Arbeitsvolumen und Erwerbstätige in Bayern von 2009 bis 2021 gegenüber dem Vorjahr in Prozent**



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“.

### Erwerbstätige insgesamt und marginal Beschäftigte

Die marginal Beschäftigten sind eine Teilmenge der Erwerbstätigen insgesamt. Sie üben keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus. In Deutschland zählen hierzu insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte, also geringfügig entlohnte Beschäftigte und kurzfristig Beschäftigte sowie Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sog. „Ein-Euro-Jobs“). Letztere sind aber in Bayern quantitativ unbedeutend.

Im Rezessionsjahr 2009 stieg ihre Anzahl um 1,0% und lag damit deutlich höher als der Zuwachs der Erwerbstätigen insgesamt. Es war mit Ausnahme des Jahres 2013 das letzte Jahr mit einem Anstieg der marginalen Beschäftigung. In allen anderen Jahren wurde sie abgebaut, während die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten immer weiter zunahm. Der Anteil der marginalen Beschäftigung an allen Erwerbstätigen sank von 13,7% im Jahr 2009 auf 10,8% im Jahr 2019. Auch hier spiegelt sich die günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt vor Beginn der Pandemie wider. Beschäftigten gelang es offenbar zunehmend, in

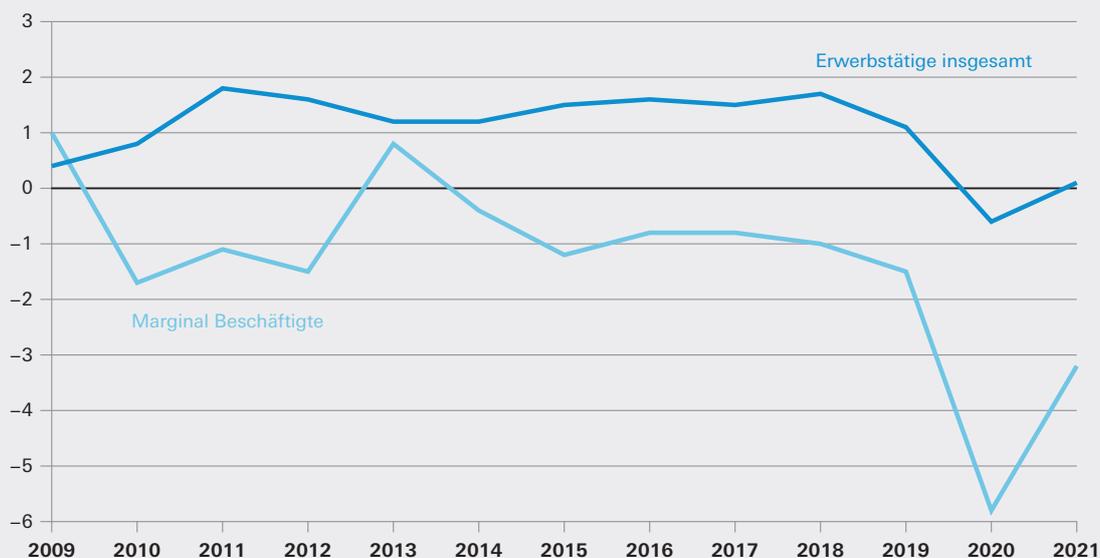
regulären Arbeitsverhältnissen unterzukommen. Abbildung 2 zeigt die marginale Beschäftigung im Vergleich zu allen Erwerbstätigen im Zeitraum 2009 bis 2021.

Die Entwicklung in den Pandemie Jahren 2020/2021 zeigt ein dem Verlauf im Rezessionsjahr 2009 entgegengesetztes Bild. Während damals der Zuwachs bei der marginalen Beschäftigung oberhalb der Gesamtentwicklung lag, insgesamt also mehr marginale als reguläre Arbeitsplätze entstanden, brach die marginale Beschäftigung während der Pandemie ungleich stärker ein als die Gesamtbeschäftigung. Sie sank im Jahr 2020 um 5,8% und 2021 um 3,2%. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung ging von 10,8% im Jahr 2019 über 10,3% im Jahr 2020 auf 9,9% im Jahr 2021 zurück und erreichte damit den tiefsten Stand im gesamten Erfassungszeitraum der marginalen Beschäftigung seit 2003.

### Wirtschaftszweige

Die Ergebnisse für Erwerbstätige und das Arbeitsvolumen werden aus Gründen einer möglichst aktuellen Berichterstattung zunächst als Fortschreibung

Abb. 2  
Erwerbstätige und marginal Beschäftigte in Bayern 2009 bis 2021 gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“.

Ende Januar und Ende März des Folgejahres veröffentlicht. Zu diesem Zeitpunkt liegen die Ausgangsdaten für die Berechnungen noch nicht vollständig vor. Daher werden diese Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen nur in einer relativ geringen Tiefe veröffentlicht. Mit dem Vorliegen der Originärberechnungen wird die Untergliederung nach Wirtschaftszweigen dann ausgeweitet, sodass mit etwas größerem zeitlichen Abstand zum jeweiligen Berichtsjahr das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt immer besser abgebildet werden kann. Die Originärberechnungen der Erwerbstätigen werden nach den 21 Abschnitten der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) ausgewiesen, beim Arbeitsvolumen sind einige Abschnitte zusammengefasst.

In der tiefen Untergliederung nach Wirtschaftszweigen war der Beschäftigungsabbau im WZ-Abschnitt I „Gastgewerbe“ in den beiden Pandemiejahren 2020 und 2021 am stärksten. Die Zahl der Erwerbstätigen sank hier um 7,8 bzw. 6,5%. Ebenfalls stark rückläufig war die Beschäftigung in den Abschnitten N „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, zu dem beispielsweise die Vermietung von Kraftwagen oder Maschinen, Leasing, Arbeitnehmerüberlassung, Reisebüros und Gebäudereinigung zählen, sowie der Abteilung A „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“. Die beiden ersten Abteilungen waren in besonderem Maße von den Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie betroffen. In Tabelle 1 sind die prozentualen Änderungsraten aller WZ-Abschnitte von 2019 auf 2020 enthalten. Dazu die jahresdurchschnittlichen Änderungsraten für den Zeitraum 2014 bis 2019. Hieraus lässt sich erkennen, wie sich die Beschäftigung in den fünf Jahren vor der Pandemie entwickelt hat. So wird beispielsweise deutlich, dass die Erwerbstätigkeit in Abschnitt A „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ bereits vor Beginn der Pandemie rückläufig war. Die Werte sind nach der Änderungsrate 2020 zu 2019 geordnet.

Im Verarbeitenden Gewerbe als einem der wichtigsten Wirtschaftszweige in Bayern wurde, wie auch bereits während der Rezession von 2009, in großem Umfang das Instrumentarium der Kurzar-

beit eingesetzt, um Entlassungen von Facharbeitskräften möglichst zu vermeiden. Dennoch war auch hier die Beschäftigung rückläufig. Im Verarbeitenden Gewerbe geriet die Konjunktur jedoch nach einigen starken Jahren bereits 2019 ins Stottern. Dies wurde 2020 und 2021 durch Produktionsstilllegungen und unterbrochene Lieferketten nochmals verschärft. Umgekehrt befanden sich das Baugewerbe und der Abschnitt J „Information und Kommunikation“ vor Ausbruch der Pandemie in einer Phase der Hochkonjunktur mit zunehmender Knappheit an Facharbeitskräften. In beiden Abschnitten übertraf der Beschäftigungsaufbau im Jahr 2020 sogar den Durchschnitt aus den davorliegenden fünf Jahren.

Stabilisierend auf die Beschäftigung wirkten die öffentlichen Dienstleister in Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Gesundheit mit steigender Beschäftigung in den zugehörigen Abschnitten O, P und Q. Im Gesundheitsbereich blieb die Zunahme jedoch trotz des pandemiebedingten Zusatzaufwands sowohl 2020 als auch 2021 unterhalb der Entwicklung in den Jahren 2014 bis 2019.

Die Wirtschaftszweige des Arbeitsvolumens liegen nicht in der gleichen Gliederungstiefe wie bei den Erwerbstätigen vor. Einige Abschnitte können daher nur in zusammengefasster Form dargestellt werden. Sowohl das Arbeitsvolumen als auch die Erwerbstätigen zeigten im ersten Pandemiejahr 2020 in nahezu allen Wirtschaftsbereichen eine ausgeprägt negative Entwicklung. Dies ist in Abbildung 3 dargestellt.

Lediglich der Abschnitt J „Information und Kommunikation“ kann sich sowohl beim Arbeitsvolumen als auch bei den Erwerbstätigen vom negativen Gesamttrend absetzen. Das Arbeitsvolumen stieg nur hier an. Die Erwerbstätigenzahl nahm 2020 lediglich noch beim Baugewerbe und in den Abschnitten Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit zu. Allgemein fiel der Einbruch beim Arbeitsvolumen in allen Wirtschaftszweigen stärker aus als bei den Erwerbstätigen. Auch die Öffentlichen Dienstleister, Erziehung und Gesundheit wiesen 2020 ein sinkendes Arbeitsvolumen auf.

**Tab. 1 Prozentuale Änderung der Zahl der Erwerbstätigen in Bayern vor und während der Covid-19-Pandemie**

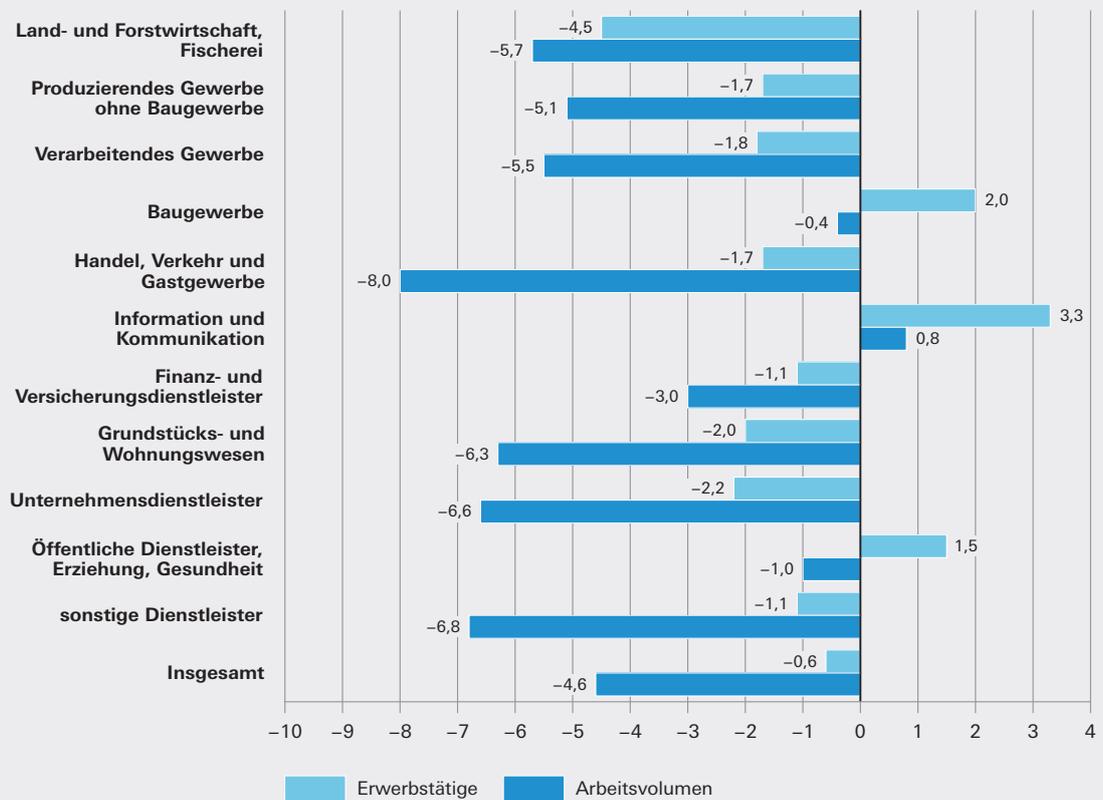
WZ-Abschnitt		Enthält unter anderem	Prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr		Jahresdurchschnitt 2014 bis 2019
Nr.	Bezeichnung		2020	2021	
I	Gastgewerbe	Hotels und Gaststätten	- 7,8	- 6,5	1,2
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Reisebüros und -Veranstalter, Arbeitnehmerüberlassung, Leasing	- 4,9	0,0	1,7
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Anbau von Pflanzen, Tierhaltung	- 4,5	- 4,5	- 1,9
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	Theater- und Konzertveranstalter, freischaffende Künstler, Orchester, Sportvereine, Fitnesszentren	- 2,4	- 3,6	1,4
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	Wohnungsvermietungs- und -Verwaltungsdienstleistungen, Makler	- 2,0	- 0,4	0,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	Fahrzeugbau, Chemie, Pharmazie	- 1,8	- 1,3	1,4
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Salzbergbau, Erdölgewinnung, Gewinnung von Kies und Sand	- 1,6	- 1,5	- 1,9
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Banken, Versicherungen	- 1,1	- 0,1	- 1,6
T	Private Haushalte mit Haushaltspersonal	Diener, Hausmeister, Babysitter bei privaten Haushalten	- 1,0	0,9	2,1
G	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	Großhandel, Einzelhandel	- 0,7	0,0	0,7
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Interessensvertretungen, Berufsorganisationen, kirchliche Vereinigungen, Parteien	- 0,7	- 1,3	0,2
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Notare, Unternehmensberatung, Architekten, Ingenieure	0,0	0,8	3,0
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Wasserversorgung, Kläranlagen, Sammlung von Abfällen	0,5	1,2	3,4
H	Verkehr und Lagerei	Luftverkehr	1,0	0,1	3,0
P	Erziehung und Unterricht	Kindergärten, Schulen, Hochschulen	1,1	1,9	1,4
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Polizei, Bundeswehr, Rechtswesen	1,5	2,1	1,5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	Krankenhäuser, Arztpraxen, Alten- und Pflegeheime	1,7	2,0	2,6
F	Baugewerbe	Bauhauptgewerbe Ausbaugewerbe	2,0	1,3	1,3
D	Energieversorgung	Elektrizitäts- und Gasversorgung, Wärme- und Kälteversorgung	2,9	4,3	- 0,5
J	Information und Kommunikation	Verlagswesen, Herstellung von Film- und Fernsehen, Kinos, Programmertätigkeiten, Webportale	3,3	2,9	3,0
Z	Insgesamt		- 0,6	0,1	1,5

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“.

Im Jahr 2021 stieg die Erwerbstätigenzahl in den Abschnitten F „Baugewerbe“, J „Information und Kommunikation“ sowie im zusammengefassten Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“, die bereits 2020 zugelegt hatte, weiter an. Zusätzlich verzeichneten auch die Unternehmensdienstleister wieder einen Beschäftigungsaufbau.

Deutlicher war die Veränderung im Vergleich zur Entwicklung von 2020 beim Arbeitsvolumen. Mit Ausnahme von Abschnitt A „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ sowie dem zusammengefassten Bereich der „Sonstigen Dienstleistungen“ nahm das Arbeitsvolumen in allen Abschnitten zu. Die Zuwächse blieben hier stets oberhalb der Entwicklung bei den Erwerbstätigen.

Abb. 3  
**Arbeitsvolumen und Erwerbstätige in Bayern 2020 gegenüber dem Jahr 2019**  
**nach Wirtschaftszweigen**  
 in Prozent



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“.

Die deutliche Erholung des Arbeitsvolumens ist typisch für Phasen nach einer Rezession und beruht vor allem auf einem Anstieg der Arbeitszeiten durch die Rückführung von Kurzarbeit.

#### Die Entwicklung am aktuellen Rand

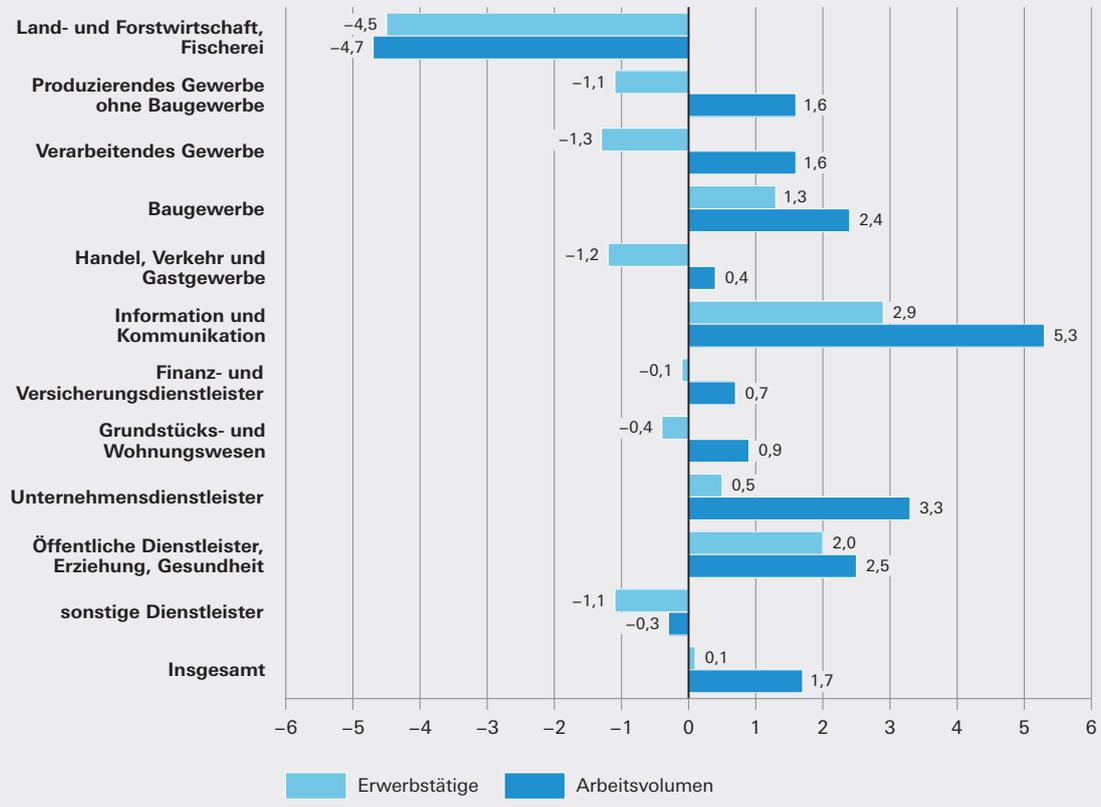
Für das Jahr 2022 liegen bislang nur Ergebnisse für die ersten drei Quartale als Fortschreibung vor. Eine tiefere Untergliederung nach Wirtschaftszweigen ist daher noch nicht möglich. Aus diesem Grund wird nachfolgend nur auf die Gesamtentwicklung eingegangen.

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2022 stieg die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal deutlicher an als im Gesamtjahr 2021. Dies galt für Bayern und Deutschland in gleichem Maße, wie in Tabelle 2 dargestellt ist.

Die Gesamtzahl an Erwerbstätigen übertraf in den ersten drei Quartalen 2022 jeweils auch die Werte von 2019. Damit wurde bei den Erwerbstätigen der durch die Pandemie verursachte Einbruch wieder ausgeglichen. Für das Arbeitsvolumen gibt es keine Quartalszahlen, daher sind hier noch keine Aussagen möglich.

Der Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt spiegelte sich bereits während des gesamten Jahres 2021 auch bei den monatlichen Arbeitslosenzahlen der Bundesagentur für Arbeit wider. Ausgehend von einem hohen Niveau im Januar und Februar 2021 sank die Zahl der Arbeitslosen während des gesamten Jahres 2021 ab. Diese Tendenz setzte sich bis in den Mai 2022 hinein fort. Dabei erfolgte nahezu eine Angleichung an das Arbeitslosenniveau des Jahres 2019. Somit war auch hier die durch die

Abb. 4  
**Arbeitsvolumen und Erwerbstätige in Bayern 2021 gegenüber dem Jahr 2020 nach Wirtschaftszweigen**  
 in Prozent



Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“.

**Tab. 2 Prozentuale Änderung der Zahl der Erwerbstätigen in Bayern und Deutschland in den ersten drei Quartalen 2022**

	Bayern	Deutschland
	Änderung gegenüber dem Vorjahr bzw. dem Vorjahresquartal in %	
2021 .....	0,1	0,1
1. Quartal 2022 .....	1,4	1,5
2. Quartal 2022 .....	1,5	1,5
3. Quartal 2022 .....	1,2	1,1

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“.

**Tab. 3 Prozentuale Änderung der Zahl der Erwerbstätigen in Bayern und Deutschland in den ersten drei Quartalen 2022 gegenüber 2019**

	Bayern	Deutschland
	Änderung gegenüber 2019 bzw. den entsprechenden Quartalen 2019 in %	
2021 .....	-0,6	-0,7
1. Quartal 2022 .....	0,6	0,6
2. Quartal 2022 .....	0,6	0,5
3. Quartal 2022 .....	0,7	0,6

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“.

Pandemie hervorgerufene Krise überwunden. Von Juni bis einschließlich August 2022 stiegen die Arbeitslosenzahlen dann schneller als im üblichen Saisonverlauf an. Hier könnten sich erste Folgen des russischen Angriffs auf die Ukraine zeigen, sowohl durch steigende, auf den Arbeitsmarkt drängende Flüchtlingszahlen als auch durch die verstärkte allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit infolge der aktuell nur schwer kalkulierbaren Energieversorgung. Ab September begannen sich die Arbeitslosenzahlen wieder etwas zu stabilisieren, allerdings auf höherem Niveau als 2021. Angesichts des fortdauernden Kriegsgeschehens bleibt ein hohes Maß an Unsicherheit bezüglich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und den Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt.

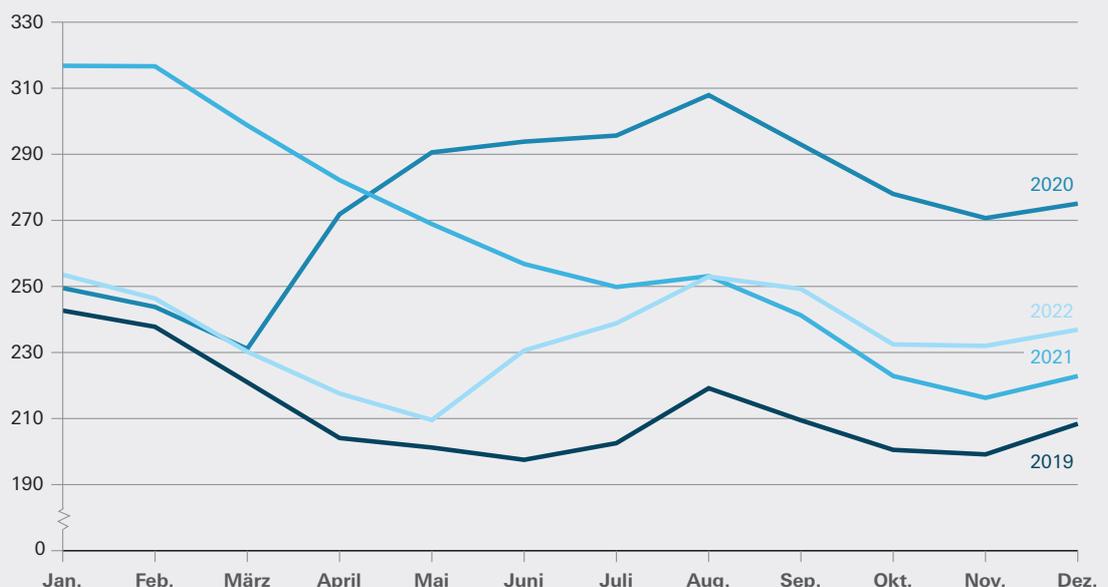
### Zusammenfassung

Mit Beginn der Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie geriet der Arbeitsmarkt 2020 nach vielen Jahren des Beschäftigungsaufbaus in eine Krise. Erstmals seit 2003 ging die Zahl der Erwerbstätigen zurück und das Arbeitsvolumen erlebte vor allem aufgrund der ausgeweiteten

Kurzarbeit einen regelrechten Einbruch. Die Arbeitslosigkeit, die in den Vorjahren so niedrige Stände wie seit Jahrzehnten nicht mehr erreicht hatte, stieg deutlich an. Diese Entwicklungen waren nicht von Dauer. Im Jahr 2021 setzte sich der Abschwung bei den Erwerbstätigen nicht mehr fort und das Arbeitsvolumen erholte sich. Die Arbeitslosenzahlen sanken von Monat zu Monat und näherten sich bis Jahresende wieder dem sehr niedrigen Stand vor der Pandemie an. Im Jahr 2022 übertrafen nach ersten vorläufigen Berechnungen die Erwerbstätigenzahlen den Stand vor der Pandemie im Jahr 2019, der Abbau der Arbeitslosigkeit näherte sich jedoch in Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine ab Mai 2022 dem Ende.

Die Auswirkungen der Pandemie auf den bayerischen Arbeitsmarkt zeigten sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich. Während etwa das Gastgewerbe und das Verarbeitende Gewerbe schwer getroffen wurden, erlebten Information und Kommunikation oder auch das Baugewerbe eine Fortsetzung ihres Aufschwungs.

Abb. 5  
**Arbeitslose in Bayern in den Jahren 2019 bis 2022**  
in Tausend



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Unterschiede zeigten sich auch zwischen der sozialversicherungspflichtigen und der marginalen Beschäftigung. Letztere verlor in den Pandemie-jahren klar an Bedeutung.

Ob sich diese unterschiedlichen Entwicklungen nach dem weitgehenden Wegfall der Eindämmungsmaßnahmen verfestigen und einen Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt anstoßen oder beschleunigen, werden die kommenden Jahre zeigen.